

HUGO NEFE

GÄUBODEN GSCHWERL



SüdOst Verlag

Hugo Nefe [1956–]

Gäuboden Gschwerl

SüdOst (PB 290 S./€ 14,90)

Regenstauf 2017

Genre: Regionalkrimi

Der junge Mann wunderte sich, wieso ihm gerade jetzt und ausgerechnet hier in freier Natur die Obduktion wieder in den Sinn kam, der er letzte Woche bei einer Exkursion nach München beige-wohnt hatte. Als es ihm schließlich bewusst wurde, setzte er sich auf und blickte sich aufmerksam um.

Er hatte sich nicht getäuscht. Die leichte Brise, die von jenem Dickicht dort zu ihm herüberstrich, trug unverkennbar die Duftmoleküle der Amine Cadaverin und Putrescin mit sich. (S. 8)

Nein, die Leiche, deren Duftstoffe der Medizinstudent am Donaurandwanderweg wahrgenommen hatte, ist kein toter Biber, sondern ein Mann, zwanzig bis vierzig Jahre alt, mit einer Stichwunde im Oberkörper und ohne Hände.

Rückblende, elf Monate vorher. Das Personal:

Max Nibelung, Physiotherapeut mit so begnadeten Händen, dass es seine Kunden bis in die Zehenspitzen elektrisiert. Vermag auch Krankheiten zu erspüren. Redet am liebsten mit seinen Goldfischen, was man interpretieren kann (a) als Neigung zu Selbstgesprächen, (b) als übernatürliches Wunder oder (c) als Anzeichen von Schizophrenie. Ist von seiner Frau entfremdet, findet aber eine neue Liebe bei einer Altenpflegerin.

Yemi Nibelung, Maxens Frau, Asiatin, Mutter von Zwillingen. Verliebt sich unsterblich in eine Nachbarin.

Jasna Lasiewiczówna, Au-pair-Mädchen bei den Nibelungs, hat kein Verhältnis mit Max, wohl aber mit Mischa.

Mischa Bronski, Möchtegernrocker und Drogenhändler, mimt auf harten Burschen. Bandelt mit Jasna an. Findet aber seine große Liebe später bei Jutta, so dass der armen Jasna nur noch ein langes, scharfes Messer bleibt.

Brunhild Vanderhagen, Klinikbetreiberin aus München. Kauft ein Gehöft im Gäubo-

den und baut es zur – leider illegalen – Sterbeklinik Villa Waldesruh aus. Maxens freudespendernde Hände kommen ihr gerade recht, um ihren Gästen noch ein paar schöne Tage vor dem Ableben bieten zu können.

Die Location:

Das etwa drei Kilometer entfernte Städtchen Straubing mit seinen 45 000 Einwohnern gilt als die Hauptstadt des Gäubodens – einer fruchtbaren Lössebene, die sich in einer Breite von 15 Kilometern südlich der Donau und des Bayerischen Waldes hinzieht. Donauabwärts beginnend bei Wörth, und donauaufwärts sich bis nach Künzing in der Gegend von Osterhofen erstreckend.

Bereits seit 5500 v. Gh. wurde der Gäuboden besiedelt und landwirtschaftlich genutzt. Doch selbst in dieser beschaulichen niederbayerischen Idylle passierte manchmal etwas, das den Bewohnern klar machte, dass auch sie hier nicht im Paradies lebten. Auch unter ihnen gab es schwarze Schafe, die auf

Abwegen irrten und sich an der unschuldigen Herde versündigten. (S. 9)

Das Motiv:

„Mein Kind, sag ihnen, dass sie aufhören sollen ... ich habe genug gekämpft ... ich kann nicht mehr!“, klang eine wohlbekannte Stimme aus den Nebeln der Vergangenheit an ihr Ohr. Wie schon so oft, wie unzählige Male vorher, tauchte vor ihrem geistigen Auge das Krankenzimmer auf, in dem ihre Mutter im Sterben lag, das heißt, nicht sterben konnte, weil sie nicht sterben durfte. (S. 13)

Nach einem solchen Trauma ist es verständlich, wenn man anderen todkranken Menschen das gleiche Schicksal ersparen will.

Die Auflösung:

„Da Tod geht um ... da Tod geht um!“, kam es jetzt aus der Ecke, wo der Sepp saß. „Drunt in da Leitn geht da Tod um, glaubt's ma's, Leut!“

„Mei, er wieder mit seim Schmarrn!“,
erheiterte man sich am Stammtisch.

Mischa fragte nach, was der Sepp damit meine.

„Ja, des woäß koana so genau! Der erzählt uns jeden Abend a andere damische Gschicht! Zur Zeit arbeit er in da Hoizleitn drunt, da beim Lärmerhof, was jetzt ‚Villa Waldesruh‘ hoäßt, und do hots jo scho imma ghoaßn, dass weigazt.“ (S. 163)

Trotz des martialischen Titelbildes und der ungerechtfertigten, böswilligen, ja geradezu rassistischen Herabwürdigung der Bewohner des Gäubodens im Romantitel handelt *Gäuboden Gschwerl* weniger von kriminellen Handlungen und deren Aufdeckung als vielmehr von menschlichen Beziehungsdramen. Hugo Nefe, freischaffender Künstler aus Simbach am Inn (nicht Teil des Gäubodens!), versucht sich hier in seinem ersten Roman, den er sowohl humorvoll als auch sprachlich ausgefeilt erzählt.